

Landschaftspflegeprojekt Auenverbund Wetterau

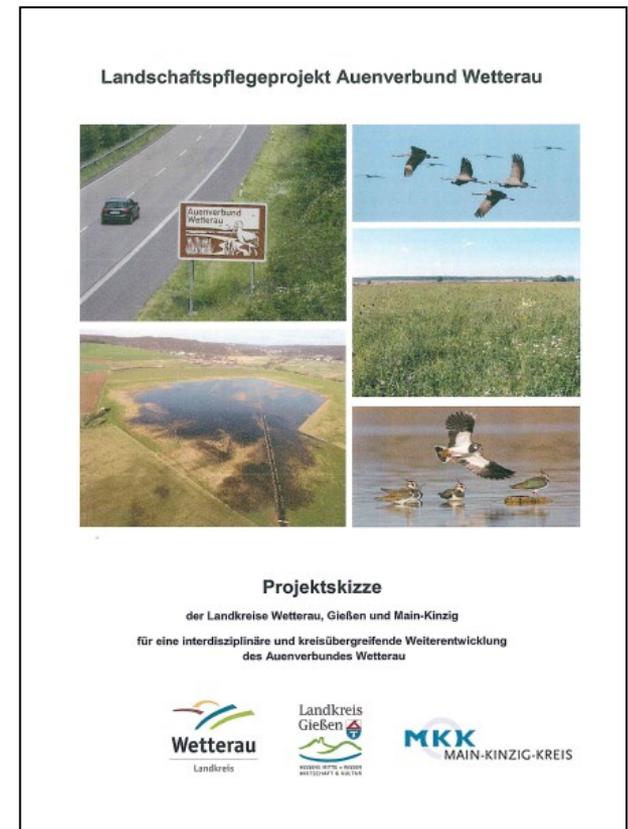
Projektentwicklung

Dipl.-Biol. Wolfgang Wagner, Dr. Stefan Nickel
Friedberg, 14.11.2018

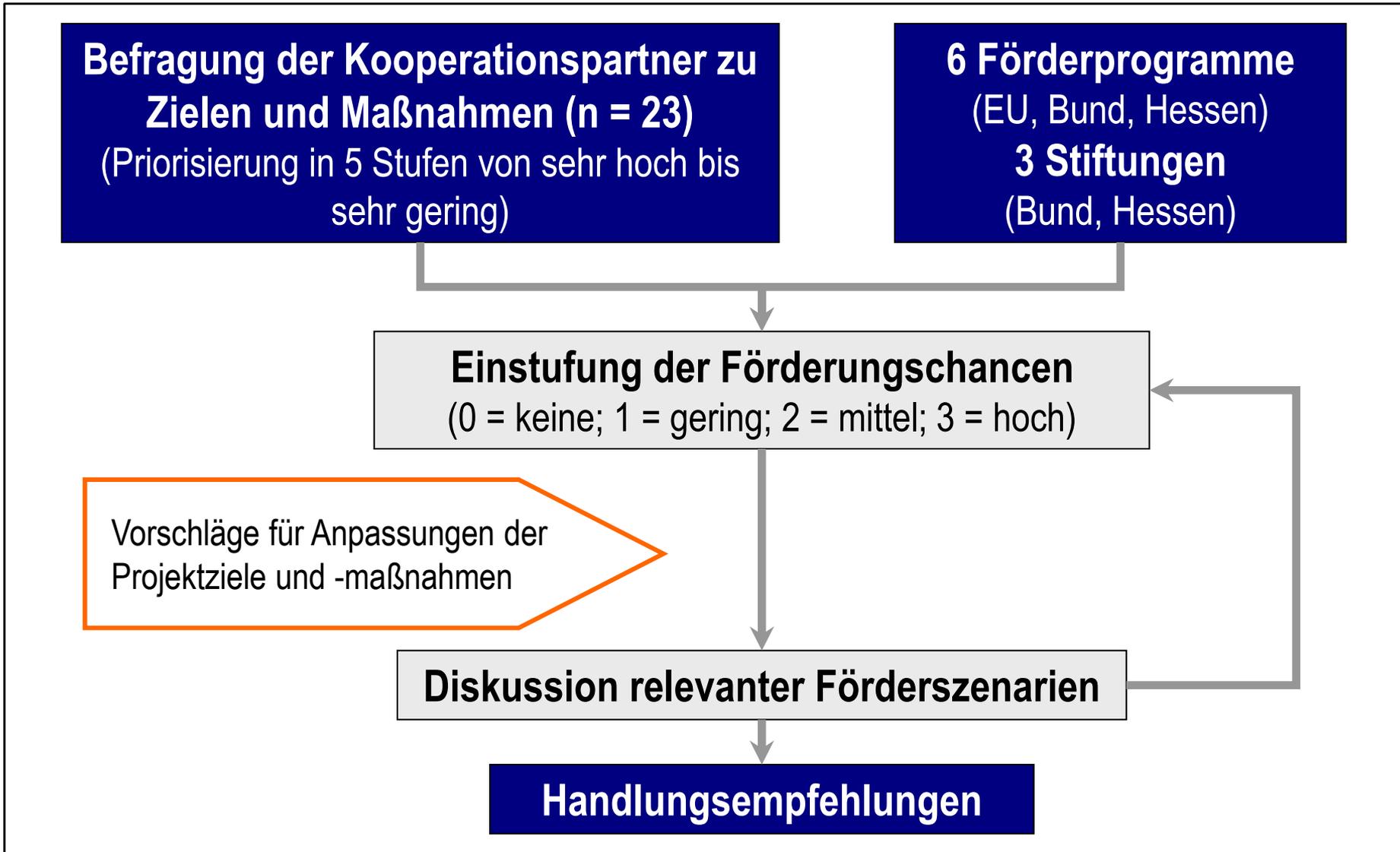
Ziele der Projektentwicklung

Kritische Aufbereitung der Grundlagen für eine umsetzungsfähige Projektskizze als Basis für die Vorbereitung eines Projektantrags und zur Prüfung durch Fördermittelgeber

1. Prüfung der Fördermöglichkeiten und Förderwürdigkeiten der bisherigen abgestimmten Projektinhalte (Projektskizze 2017)
2. Prüfung der Förderprogramme bez. Inhalte und Antragsmöglichkeiten
3. Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes
4. Erarbeitung von Handlungsempfehlungen



Methodik



Ergebnisse der Befragung (Zielebene)

Auenverbund Wetterau - Oberziele

Etablierung eines innovativen Ansatzes zu einer zukunftsfähigen Verknüpfung zwischen Landnutzung und Naturschutz im Projektgebiet

Stärkung der Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren

Naturschutz	Landwirtschaft	Wasserwirtschaft	Regionalentwicklung	Bürger und Ehrenamt
<ul style="list-style-type: none">• Auenverbund Wetterau als Ganzes• Vielfalt wildlebender Pflanzen- und Tierarten• Biotop- und Lebensraumtypen• Umsetzung investiver Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none">• Stärkung der landwirtschaftlichen Betriebe• Verbesserung der ökonomischen Rahmenbedingungen• Entwicklung einer Premiummarke „Auenverbund Wetterau“	<ul style="list-style-type: none">• Verbesserung der Flächenverfügbarkeit (für Gewässerentwicklung)	<ul style="list-style-type: none">• Touristische Inwertsetzung der Auen für Besucher	<ul style="list-style-type: none">• Sensibilisierung von (Politik, Verwaltung und) Bürgern für das Thema Biodiversität• Stärkung der Identifikation der Bürger und Kommunen mit dem Auenverbund Wetterau

Erläuterung: Projektziele mit „hoher“ oder „sehr hoher“ Priorität (Modalwert; n = 10)

Ergebnisse der Befragung (Maßnahmenebene)

Maßnahmen	Priorität (1 = sehr hoch, 5 = sehr gering)					Möchte ich nicht beurteilen
	1	2	3	4	5	
Naturschutz						
Erarbeitung eines Handlungsleitfadens für naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung	3	3	2			
Durchführung von Schulungen für Landnutzer	4	3		1		
Biodiversitätsberatung für Landnutzer	6	1	1			
Durchführung einer Imagekampagne für hochwertiges Grünland		5	2	1		
Beratung zu Nutzungsterminen durch lokale Gebietsmanager	3	3	2			
Entwicklung und Umsetzung einer Methodik für die Erfolgskontrolle	4	3	1			
<i>andere: Giftpflanzen</i>						
Landwirtschaft						
Entwicklung einer Naturschutzmarke „Auenverbund Wetterau“	3	2		3		
Aufbau geeigneter Vermarktungsstrukturen	4	1	2			1
Betriebsbefragung zu Weideinfrastrukturbedarf	3	2	2			1
Maßnahmen zur Verbesserung der Weideinfrastrukturen	4	1	2			
Erarbeitung eines Konzepts zur Verwertung minderwertigem Aufwuchses	4	3				
Durchführung von Informationsveranstaltungen / Fachtagungen für Landnutzer	3	3	1	1		
<i>andere:</i>						

Ergebnisse der Befragung (Maßnahmenebene)

Maßnahmen	Priorität (1 = sehr hoch, 5 = sehr gering)					Möchte ich nicht beurteilen
	1	2	3	4	5	
Wasser						
Erarbeitung eines SILEKs	1	3	2			3
<i>andere:</i>						
Regionalentwicklung						
Durchführung von Markenwerkstätten mit Beteiligten und Bürgern	1		4	2		1
Erfassung und Analyse der bestehenden Bildungs- und Besucherlenkungsangebote	2	3	3			
Umsetzung der Ideen aus Markenwerkstatt und Analyse	2	2	3	1		1
Aufbau eines touristischen Auenzentrums	3	2	3			
<i>andere:</i>						
Bürger und Ehrenamt						
Durchführung einer Imagekampagne für die Attraktivität des Ehrenamtes		4	3	1	1	
Durchführung von Workshops für Naturschutzgruppen		6	1	1		
Durchführung von Fortbildungen und Veranstaltungen für die Kommunalpolitik	1	5	1	1		
Aufwandsentschädigungen für Führer / Materialkosten	2	2	3			
<i>andere:</i>						

Ergebnisse der Befragung (Stand 09/2018)

Zusammenfassung (Priorisierung)

1. Enge Verknüpfung der Ziele und Maßnahmen des **Naturschutzes** und der **Landwirtschaft** i.V.m. Maßnahmen der **Öffentlichkeitsarbeit**
2. Einzelne Akteure mit überdurchschnittlichem Engagement für Maßnahmen in den Bereichen
 - ✓ **Regionalentwicklung:** v.a. Tourismuszentrum, Bildungs- und Besucherlenkungsangebote
 - ✓ **Wasserwirtschaft:** v.a. Erarbeitung eines SILEK

Förderprogramme / Stiftungen

 <p>Förderschwerpunkt beschränkt auf NATURA 2000-Gebiete</p>	 <p>Förderschwerpunkt beschränkt auf gesamtstaatlich repräsentative Gebiete</p>	 <p>Förderschwerpunkt beschränkt auf Verantwortungsarten, „Hotspots“ der biologischen Vielfalt, Ökosystemleistungen</p>
 <p>FiRiLi 2015</p> <p>1 von 3 Förderschwerpunkten ist Förderung integrierter ländliche Entwicklungskonzepte (SILEK)</p>	 <p>RL-GH</p> <p>Förderschwerpunkt Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (Guter ökologischer Zustand, Erwerb von Grundstücken u.a.)</p>	 <p>Leader</p> <p>Förderschwerpunkt Ländliche Entwicklung (1.3 Kooperationsprojekte)</p>
 <p>Deutsche Bundesstiftung Umwelt</p> <p>1 von 13 Förderschwerpunkten ist „Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung in Naturlandschaften und Schutzgebieten“.</p>	 <p>Diverse Förderschwerpunkte, darunter Förderung des Natur- und Umweltschutzes einschl. der Landschaftspflege.</p>	 <p>Förderschwerpunkt begrenzt auf Erhaltung der Biodiversität, Forschung, Umweltbildung / Öffentlichkeitsarbeit</p>

Förderprogramme / Stiftungen

Fördervolumen je Projekt (EUR)

	1 Tsd.	10 Tsd	100 Tsd.	1 Mio	Fördersatz
LIFE+					<= 75 %
chance. natur					<= 75 %
biologische. vielfalt					<= 75 %
FiRiLi 2015					75 %
RL-GH					75 - 95 %
LEADER					65 %
DBU					< 100 %
Stiftung Frankf. Flughafen					<= 66 %
Stiftung Hess. Naturschutz					20 - 100 %

Förderprogramme / Stiftungen

Aufwand der Antragstellung

	sehr hoch	hoch	mittel	gering
LIFE+				
chance. natur				
biologische. vielfalt				
FiRiLi 2015				
RL-GH				
LEADER				
DBU				
Stiftung Frankf. Flughafen				
Stiftung Hess. Naturschutz				

Einstufung der Förderchancen (Inhalte)

Maßnahmen	LIFE+	chance. natur	biologische. vielfalt	RL-GH	FIRiLi 2015	LEADER	DBU	Stiftung Frankfurter Flughafen	Stiftung Hessischer Naturschutz
Naturschutz									
Erarbeitung eines Handlungsleitfadens für naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung	2	2	2	0	0	1	3	2	2
Durchführung von Schulungen für Landnutzer	2	1	1	0	0	1	3	2	2
Biodiversitätsberatung für Landnutzer	2	1	1	0	0	1	3	2	2
Durchführung einer Imagekampagne für hochwertiges Grünland	2	2	2	0	0	1	3	2	2
Beratung zu Nutzungsterminen durch lokale Gebietsmanager	2	1	1	0	0	1	3	2	1
Entwicklung und Umsetzung einer Methodik für die Erfolgskontrolle	2	2	2	0	0	1	2	2	2
Landwirtschaft									
Entwicklung einer Naturschutzmarke „Auenverbund Wetterau“	2	2	0	0	0	2	3	2	2
Aufbau geeigneter Vermarktungsstrukturen	2	2	0	0	0	1	3	1	0
Betriebsbefragung zu Weideinfrastrukturbedarf	2	2	1	0	0	1	2	1	1
Maßnahmen zur Verbesserung der Weideinfrastrukturen	2	2	1	0	0	1	2	2	1
Erarbeitung eines Konzepts zur Verwertung minderwertigem Aufwuchses	2	2	1	0	0	1	2	2	0
Durchführung von Informationsveranstaltungen / Fachtagungen für Landnutzer	2	2	1	0	0	1	3	2	0
Wasser									
Erarbeitung eines SILEKs	0	0	0	1	3	0	0	0	0
Regionalentwicklung									
Durchführung von Markenwerkstätten mit Beteiligten und Bürgern	0	0	0	0	0	3	0	1	0
Erfassung und Analyse der bestehenden Bildungs- und Besucherlenkungsangebote	2	0	0	0	0	3	1	3	0
Umsetzung der Ideen aus Markenwerkstatt und Analyse	0	0	0	0	0	3	0	1	0
Aufbau eines touristischen Auenzentrums	1	0	0	0	0	2	0	3	0
Bürger und Ehrenamt									
Durchführung einer Imagekampagne für die Attraktivität des Ehrenamtes	0	0	0	0	0	1	0	0	2
Durchführung von Workshops für Naturschutzgruppen	2	2	2	0	0	1	2	2	2
Durchführung von Fortbildungen und Veranstaltungen für die Kommunalpolitik	2	2	2	0	0	1	2	2	2
Aufwandsentschädigungen für Führer / Materialkosten	0	0	0	0	0	1	1	1	2
Sonstiges									
Projektmanagement	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Personal	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Evaluierung	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Overhead	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Summe	38	32	24	8	10	35	45	42	30

Einstufung der Förderchancen (Inhalte, Prioritäten)

Maßnahmen	Priorisierung	LIFE+	chance.natur	biologische.vielfalt	RL-GH	FiRiLi 2015	LEADER	DBU	Stiftung Frankfurter Flughafen	Stiftung Hessischer Naturschutz
Naturschutz										
Erarbeitung eines Handlungsleitfadens für naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung	3	6	6	6	0	0	3	9	6	6
Durchführung von Schulungen für Landnutzer	3	6	3	3	0	0	3	9	6	6
Biodiversitätsberatung für Landnutzer	3	6	3	3	0	0	3	9	6	6
Durchführung einer Imagekampagne für hochwertiges Grünland	2	4	4	4	0	0	2	6	4	4
Beratung zu Nutzungsterminen durch lokale Gebietsmanager	3	6	3	3	0	0	3	9	6	3
Entwicklung und Umsetzung einer Methodik für die Erfolgskontrolle	3	6	6	6	0	0	3	6	6	6
Landwirtschaft										
Entwicklung einer Naturschutzmarke „Auenverbund Wetterau“	2	4	4	0	0	0	4	6	4	4
Aufbau geeigneter Vermarktungsstrukturen	3	6	6	0	0	0	3	9	3	0
Betriebsbefragung zu Weideinfrastrukturbedarf	3	6	6	3	0	0	3	6	3	3
Maßnahmen zur Verbesserung der Weideinfrastrukturen	3	6	6	3	0	0	3	6	6	3
Erarbeitung eines Konzepts zur Verwertung minderwertigem Aufwuchses	3	6	6	3	0	0	3	6	6	0
Durchführung von Informationsveranstaltungen / Fachtagungen für Landnutzer	2	4	4	2	0	0	2	6	4	0
Wasser										
Erarbeitung eines SILEKs	2	0	0	0	2	6	0	0	0	0
Regionalentwicklung										
Durchführung von Markenwerkstätten mit Beteiligten und Bürgern	1	0	0	0	0	0	3	0	1	0
Erfassung und Analyse der bestehenden Bildungs- und Besucherlenkungsangebote	2	4	0	0	0	0	6	2	6	0
Umsetzung der Ideen aus Markenwerkstatt und Analyse	1	0	0	0	0	0	3	0	1	0
Aufbau eines touristischen Auenzentrums	2	2	0	0	0	0	4	0	6	0
Bürger und Ehrenamt										
Durchführung einer Imagekampagne für die Attraktivität des Ehrenamtes	2	0	0	0	0	0	2	0	0	4
Durchführung von Workshops für Naturschutzgruppen	2	4	4	4	0	0	2	4	4	4
Durchführung von Fortbildungen und Veranstaltungen für die Kommunalpolitik	2	4	4	4	0	0	2	4	4	4
Aufwandsentschädigungen für Führer / Materialkosten	1	0	0	0	0	0	1	1	1	2
Sonstiges										
Projektmanagement	3	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Personal	3	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Evaluierung	3	6	6	6	6	6	6	6	6	6
Overhead	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Summe		100	85	64	22	26	78	118	103	75

Entwicklung der Förderszenarien

Schlussfolgerungen

- ✓ Die in der Projektskizze beschriebenen Maßnahmen können **nicht sämtlich mit einem Förderprogramm** realisiert werden
- ✓ Die Ziele können umfassender in **komplementären Teilprojekten (TP)** umgesetzt werden:

TP1: Regionalentwicklung „Auenverbund Wetterau“

TP2: SILEK „Auenverbund Wetterau“

TP3: Naturschutz „Auenverbund Wetterau“

Komplementäre Teilprojekte (TP) - Förderszenarien

TP Regionalentwicklung „Auenverbund Wetterau“

Akteure: FB4, LW, LPV

Projektziel: Touristische Inwertsetzung der Auen für Besucher

Investitionsvolumen: 500.000 EUR (Förderung 65-66%)

	+	-	
	<ul style="list-style-type: none"> Sehr gute Förderchancen Regionalentwicklung Mittlerer Aufwand der Antragstellung 	<ul style="list-style-type: none"> Fördervolumen passt weniger Ggf. Anpassung an das Fördervolumen erforderlich Rel. geringer Fördersatz (65%) 	1
	<ul style="list-style-type: none"> Teils gute Förderchancen Regionalentwicklung Fördervolumen passt Mittlerer Aufwand der Antragstellung 	<ul style="list-style-type: none"> Rel. geringer Fördersatz (66%) Teils weniger gute Förderchancen Regionalentwicklung (Markenwerkstätten) 	2

TP SILEK „Auenverbund Wetterau“

Akteure: FB4, AfB, UWB

Projektziel: Verbesserung der Flächenverfügbarkeit (für die Gewässerentwicklung)

Investitionsvolumen: 100.000 EUR (Förderung 75%, max. 40.000 €)

	+	-	
 FiRiLi 2015	<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung SILEK nur durch FiRiLi möglich Mittlerer Aufwand der Antragstellung 	<ul style="list-style-type: none"> Fördervolumen passt weniger (max. 40.000 EUR) Ggf. Aufteilung auf die drei LK erforderlich 	1
 RL-Gewässer/Hochwasserschutz	<ul style="list-style-type: none"> Hoher Fördersatz (75-90%) Fördervolumen passt 	<ul style="list-style-type: none"> Flächenkauf nur i.V.m. Gewässerentwicklungskonzept möglich Hoher Aufwand der Antragstellung 	2

TP Naturschutz „Auenverbund Wetterau“

Akteure: FB4, UNB, LW, LPV

Projektziel: Etablierung eines innovativen Ansatzes zu einer zukunftsfähigen Verknüpfung zwischen Landnutzung und Naturschutz im Projektgebiet

Investitionsvolumen: 700.000 EUR (Förderung < 75 - 100%)

	+	-	
	<ul style="list-style-type: none"> Gute Förderchancen Naturschutz, Landwirtschaft, Öffentlichkeitsarbeit Fördervolumen passt 	<ul style="list-style-type: none"> Sehr hoher Aufwand der Antragstellung Starke Anpassung an die Förderziele erforderlich 	2
	<ul style="list-style-type: none"> Gute Förderchancen Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit Fördervolumen passt 	<ul style="list-style-type: none"> Mittlere Förderchancen Landwirtschaft Hoher Aufwand der Antragstellung Starke Anpassung an die Förderziele erforderlich 	3
	<ul style="list-style-type: none"> Gute Förderchancen Naturschutz, Öffentlichkeitsarbeit Mittlerer Aufwand der Antragstellung Fördervolumen passt 	<ul style="list-style-type: none"> Geringe Förderchancen Landwirtschaft Sehr starke Anpassung an die Förderziele erforderlich 	4
	<ul style="list-style-type: none"> Gute Förderchancen Naturschutz, Landwirtschaft, Öffentlichkeitsarbeit Mittlerer Aufwand der Antragstellung Hoher Fördersatz möglich 	<ul style="list-style-type: none"> Fördervolumen passt weniger 	1

Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Teilbereich Naturschutz

- ✓ Qualitätsoffensive Grünland – Leitfaden, Schulungen, Einzelberatungen
- ✓ Imagekampagne
- ✓ Abstimmung Nutzungstermine mit lokalen Gebietsmanagern
- Rein übergeordnete Maßnahmen
- sind Nutzer und Flächenwirksamkeit erreicht?
- Unterschiedliche flächenbezogene Vorgaben und Sinnhaftigkeiten optimaler Nutzung
- Analyse: Woran scheitert qualitätsvolle Nutzung in der Fläche?
- Welche Rahmenbedingungen lassen sich im Projekt verbessern?
- + Herstellung des Flächenbezugs im Auenverbund bezüglich klarer Basisnutzungsaussagen mit Auflösung der Schutzzielkonflikte
- + Förderung von extensiven Nutzungsansätzen
- + Ermittlung integrativer Ansätze mit zweiter Nutzung
- + Vorschläge zu entsprechenden investiven Maßnahmen und Entscheidung über Förderprogramme
- + Eingehen auf unterschiedliche Voraussetzungen in Teilbereichen: z.B. Unter- und Oberläufe

Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Auenflächen-bezogenes Grünland-Nutzungs-Konzept (GNK)

Erstellung eines Auenflächen-bezogenen räumlichen Grünland-Nutzungs-Konzept (GNK)

- a) Analyse der Fachinformationen
- b) Entwurf flächenbezogener Nutzungsprioritäten/-möglichkeiten mit Aufzeigen von Defiziten bei der Umsetzung
- c) Vorschläge zum Umgang oder / und der (investiven) Beseitigung
- d) Regionale Abstimmungsworkshops mit den Beteiligten /Betroffenen der Maßnahmenflächen (Naturschutz, Landwirte, Kommunen, Behördenvertreter)
- e) Endfassung GNK, Kompatibilität des GNK mit Gebietsmanagement und digitaler Anwendung

Das GNK ist zugleich Basis zur Analyse von Umsetzungsdefiziten und der Beseitigung von Ursachen für diese Defizite.

Auflösung Konfliktbereiche (z.B. zoologischer vs. botanischer Arten- und Biotopschutz)

Im Falle eines Masterplanes ist das GNK integrierte Grundlage des Planes

Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Investive Maßnahmen ?

→ Die interne Projektskizze wird fortgeschrieben (Kapitel „Investive Maßnahmen“).

1. Förderung der Insekten- und damit indirekt der Vogelfauna durch Förderung moderner Balkenmähtechnik für Auenwiesen

- *Machbarkeitsprüfung zur Förderung der Anschaffung der Geräte für Bewirtschafter*
- *Aufbau / Gewinnung eines Serviceunternehmens zum Vertrieb, Service, Wartung und Reparatur in der Region*



Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Investive Maßnahmen ?

2. Grabenpflege / Wasserregulation

- ✓ Investition in besser steuerbare Mahdbewirtschaftung durch Verbesserung der Wasserregulation bis hin zur Reaktivierung von Wässerwieseneinrichtungen in pilothaften Teilbereichen,
- ✓ Teilaspekt dieser Maßnahme ist die Bestandsaufnahme von Erfahrungen und Gutachten zur lokalen Grabenpflege und Förderung der Biodiversität von Grabenökosystemen, Förderung der Leit-/Zielarten **Helm-Azurjungfer** und **Schlammpeitzger**.
- ✓ Überprüfung der regionalen /kommunalen Infrastruktur von Grabenpflegeunternehmen, ggf. investive Unterstützung angepasster Techniken



Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Investive Maßnahmen ?

3. Entbuschung und Rücknahme von Verschattungen bzw. Aufbau gestufter Waldränder in kleineren Auentälern der Oberläufe

- ✓ Ermittlung der Defizite und Maßnahmenflächen, Abstimmung mit Kommunen, Forst und Naturschutz;
- ✓ Integration in Masterplan
- ✓ Ermittlung der Umsetzungsmöglichkeiten (Projektmittel, Kompensation)
- ✓ Umsetzungsmanagement, Zusammenarbeit mit HessenForst



Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Investive Maßnahmen ?

4. Ersteinrichtung von „vernachlässigten“ und „verlassenen“ Grünland-Talbereichen der Oberläufe

- ✓ Ersteinrichtung durch Entbuschung mit Nachpflege, Initialmahd von Brachen, Beräumung von Totholz auf Grünland, ggf. Verbesserung von Zuwegung und Beseitigung von Wildschweinschäden, sowie Einsaat von Heudruschsaat.
 - a) Ermittlung der Ist-Zustands-Situation (Vorarbeiten im LK Gießen durch UNB im Gang)
 - b) Einarbeiten flächenbezogener Maßnahmen im Masterplan

5. Waldumbau in Bachtälern mit Nadelhölzern

- ✓ a) zu typischem Erlen-Weiden-Auwald
- ✓ b) in Tälern mit barrierewirkenden Riegeln zu Offenland / Grünland



Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Investive Maßnahmen ?

6. Einrichtung von Weidesystemen in geeigneten Bereichen

- ✓ Grundlage GNK; ggf. Integration in Masterplan
- ✓ Abstimmung der Zielsetzung und nötigen Infrastruktur

7. Verbesserung der Grünlandbewirtschaftung durch Kauf oder Flächentausch

- ✓ Ermittlung der Notwendigkeit in Regionalforen und durch den Masterplan

8. **Anlage von Holzweidezäunen zur Schaffung von Ansitzwarten und Saumstreifen für Wiesenbrüter und Einrichtung von Beweidung**

9. **Anlage von gezielten Tränkbereichen an Oberlaufbächen zur Vermeidung flächiger Trittschäden im Bachbett. Maßnahme kann mit Anlage von Holzweidezäunen verbunden werden.**

Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

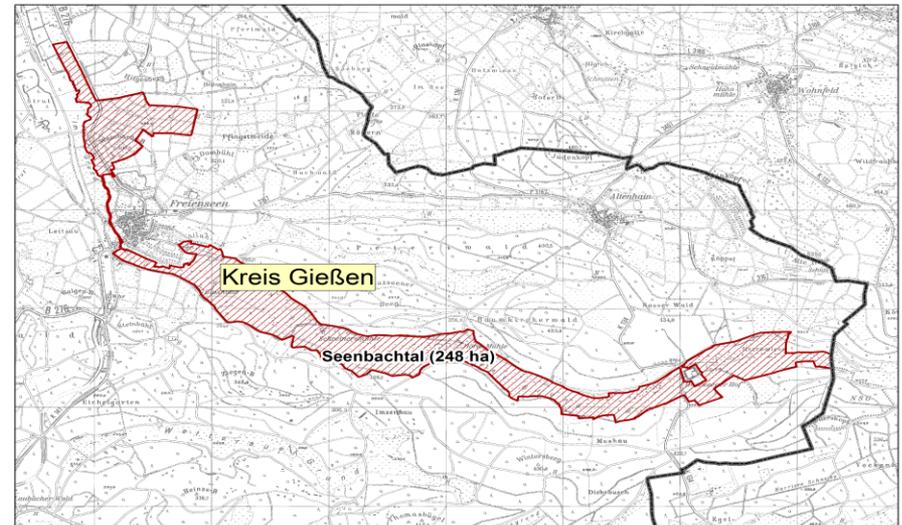
Teilbereich Landwirtschaft

10. Entwicklung von Nachweide- und Herbstweidesystemen in den Auengrünlandflächen zur Gewährleistung einer zweiten (-dritten) Nutzung von Grenzertragswiesen
 - ✓ Bei Schafbeweidung guter Andockpunkt und Synergien durch Analyse des Beweidungskonzeptes LIFE+ „Wetterauer Hutungen“
 - ✓ Auch Herbstweide mit Rindern durch Mutterkuhhalter ist zu prüfen
 - ✓ Ermittlung der rechtlichen und fördertechnischen Voraussetzungen für das Etablieren solcher traditioneller Systeme, für die laut LIFE+ aus ökonomischer Sicht von Schäferbetrieben und aus Sicht des Naturschutzes und der Biodiversität ein aktueller und ganzheitlicher Bedarf besteht.

Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Teilbereich Naturschutz - Gebietskulisse

- ✓ Abgrenzung Kerngebiete?
- ✓ Insgesamt ist die Gebietskulisse im Hinblick auf die Projektziele und das gewählte Förderprogramm nach Abstimmung der Vorschläge zu justieren.
- ✓ Erweiterungen der Gebietskulisse („Seenbachtal“)
- ✓ Flächen für investive Maßnahmen (Grünland-Nutzungs-Konzept)



Gebietskulisse („Seenbachtal“)

Das Kerngebiet K6.1 zeichnet sich durch zusammenhängendes durchgehendes Grünland über viele Landschaftsstrukturen von Aue bis Kuppenlage hinweg aus. Das Grünland ist überwiegend von guter Qualität. Dadurch sind viele unterschiedliche Erscheinungsformen an Grünlandgesellschaften mit ihrem spezifischen Artenreichtum erhalten. Der Seenbach erscheint aufgrund des Gehölzsaums und des Verlaufes relativ teilweise naturnah, ist jedoch überwiegend durch Begradigung stark verändert, die Durchgängigkeit ist aber gewahrt. Im Zuge eines eingeleiteten Flurbereinigungsverfahrens soll hier der gerade Verlauf des Seenbachs entlang der Waldflächen im Nord-Westen renaturiert werden. Die Wiesen am Seenbach sind vermutlich früher über ein Grabensystem bei Trockenheit bewässert worden. Das Gebiet ist durch Hecken, einzelne Baumreihen und markante Einzelbäume (Eiche) strukturiert.



Inhaltliche Justierung und Scharfstellen des Maßnahmenkonzeptes

Bereich Tourismus und Bürgerengagement

→ Auenzentrum als Destinationspunkt

Im Sinne der Inwertsetzung des Auenverbundes ist ein Besucherzentrum eine erfolgversprechende zielführende Komponente.

Einem zentralen touristischen Auenzentrum als Projektziel stehen die weitgehend dezentral verteilte Auenflächenkulisse und verschiedene kleine oft ehrenamtlich betriebene Infrastrukturen für die Öffentlichkeit gegenüber. Dies sind z.B. Geschäftsstelle HGON mit Fortbildungsräumen; Naturschutzzentrum Alter Bahnhof des NABU Horlofftal, Umweltwerkstatt Wetterau, Erlebnisraum Schaf und Natur, Auen-Lehrpfad Bingenheim u.s.w.

Diese lokalen Infrastrukturen **sollten auf Ihre Inhalte und Potenziale und eine mögliche Rolle bei der Heranführung der Öffentlichkeit und in Verbindung mit Stärkung des Ehrenamtes analysiert werden.**

Auf der Basis kann ein Konzept zur Entwicklung eines zentralen Destinationspunktes **die lokalen Infrastrukturen mit einbinden.**

Landschaftspflegeprojekt „Auenverbund Wetterau“



Richtlinien zur Förderung der Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung "chance.natur - Bundesförderung Naturschutz" (Förderrichtlinien für Naturschutzgroßprojekte nach den §§ 23 und 44 der Bundeshaushaltsordnung - BHO) vom 19. Dezember 2014, BAnz AT 15.01.2015 B4

Richtlinien zur Förderung von Maßnahmen im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt vom 23. Februar 2018, BAnz AT 16.03.2018 B2

Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Hochwasserschutz vom 31. Januar 2017, StAnz. 7/2017 S. 238.

Richtlinien für die Finanzierung in Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz, dem ländlichen Charakter angepassten Infrastrukturmaßnahmen und auf räumliche und thematische Schwerpunkte beschränkte integrierte ländliche Entwicklungskonzepte vom 24.07.2015 n der Fassung vom 05.01.2016 (Finanzierungsrichtlinien – FiRiLi 2015).

Richtlinie des Landes Hessen zur Förderung der regionalen Entwicklung vom 22. März 2013 (StAnz. S. 515), zuletzt geändert am 11. Mai 2013 (StAnz. S. 682).

DBU 2016. Förderleitlinien, Stand: 01.09.2016, Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück.

Flughafenstiftung Frankfurt. Richtlinie für die Vergabe von Stiftungsmitteln (Förderanträge Dritter).

Richtlinien der Stiftung Hessischer Naturschutz zur Förderung von Projekten Dritter.

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

*Wolfgang Wagner
Stefan Nickel*

post@planwerk-nidda.de